

Franz-Josef-Strauß-Brücke wird Helene – Grünberg – Brücke

Für die Erinnerung an eine feministische Sozialistin statt an einen korrupten Vertreter der Machteliten

Anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März 2017 fordern wir die Umbenennung der – seit 1989 so genannten – „Franz-Josef-Strauß-Brücke“ in Helene-Grünberg-Brücke.

Die Benennung öffentlicher Straßen und Plätze nach berühmten historischen Persönlichkeiten hat eine wichtige politische Bedeutung für die Konstruktion unseres Geschichtsbildes. Ein Blick auf den Stadtplan zeigt, dass auch heute noch die Benennung wichtiger (und unwichtiger) Straßen (und Brücken) durch ein männlich-konservatives, eurozentrisches Geschichtsbild geprägt ist: In Nürnberg gibt es 18 Straßen oder Plätze, die mit Vor- und Zunamen nach Frauen benannt sind. Diesen gegenüber stehen 277 Straßen, die an mehr oder weniger bekannte Männer erinnern sollen. Orte, die nach nicht-weißen Menschen benannt sind, muss man mit der Lupe suchen. In einer Stadt, die sich als „Stadt der Menschenrechte“ versteht, erscheint dieses diskriminierende Geschichtsbild umso zynischer.

Nicht vergessen wird in Nürnberg seit 1989 Franz Josef Strauß. Sein Name prangt an prominenter Stelle, nämlich am Innenstadtring, auf der Brücke zum Prinzregentenufer. Franz Josef Strauß, zuletzt bayrischer Ministerpräsident, hat sich um vieles verdient gemacht.

- ✓ Auf militärischem Gebiet hat er in den 1950er Jahren als Bundesverteidigungsminister die atomare Aufrüstung der BRD initiiert und vorangetrieben.
- ✓ Außenpolitisch unterhielt er gute Beziehungen zur Militärdiktatur in Chile und befürwortete damit indirekt Folter und Ermordung von Tausenden von Menschen.
- ✓ Innenpolitisch versuchte er seine Kritiker*innen mundtot zu machen, als er die Redaktion der Zeitschrift „Spiegel“ durchsuchte und den Chefredakteur des Landesverrats anklagen ließ. Kritische Journalist*innen und Schriftsteller*innen nannte er „Ratten und Schmeißfliegen“.
- ✓ Im Allgemeinen hielt er von den Grundrechten nicht allzu viel. Während der Flugzeugentführung 1977, mit der die politischen Gefangenen der RAF freigesetzt werden sollten, schlug er als Gegenmaßnahme vor, jede Stunde einen der RAF-Gefangenen zu erschießen.
- ✓ Und er war über die Maßen korrupt. Über eine Briefkastenfirma erhielt er beispielsweise immer wieder große Geldbeträge von Unternehmen, womit er ein Vermögen anhäufte.
- ✓ Mit rechtsextremistischen Kreisen im In- und Ausland stand er jahrzehntelang in enger Verbindung. So ist es nicht verwunderlich, dass die AfD im letzten Jahr eine Gedenktafel für Strauß an seinem Geburtshaus angebracht hat.

Als er schließlich Kanzlerkandidat der CDU/CSU wurde, formierte sich eine riesige Gegenkampagne „Stoppt Strauß“, die er mit allen Mitteln verfolgen ließ. Eine der Parolen der Anti-Strauß-Bewegung hieß: „Wer Strauß wählt, wählt Reaktion, Faschismus und Krieg“.

In Nürnberg wird seit 1999 auch an Helene Grünberg erinnert. Sie hat eine kleine Sackgasse in Zerzabelshof bekommen – dabei kann sie uns heute viel eher als Vorbild dienen als FJS.

Die in Berlin geborene Schneiderin kam 1905 im Alter von 30 Jahren für die politische Arbeit, zur Mobilisierung der Arbeiterinnen nach Franken. Bereits ein Jahr später wurde sie von der Nürnberger Gewerkschaft als erste bezahlte Arbeitersekretärin in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung angestellt.

Die Gewerkschaften waren damals stark männlich geprägt und das Vereinsrecht verbot Frauen bis 1908 jede öffentliche politische Betätigung. Unter schwierigsten Bedingungen und bedroht von polizeilicher Verfolgung setzte sich Helene Grünberg umfassend für Frauenbelange ein. Sie richtete Schulungen speziell für die betriebliche Agitation von Frauen ein, für Arbeiterinnengesundheit, sie kämpfte für legale Abtreibung. 1910 waren 11040 Frauen in den freien Gewerkschaften in Nürnberg organisiert. Das heißt, der Anteil der Frauen hatte sich durch ihr Engagement in wenigen Jahren beinahe verfünffacht. In Nürnberg waren damit wesentlich mehr Frauen organisiert als in München, beinahe zehnmal so viele wie in Augsburg.

Ihr Einsatz galt jedoch nicht allein den ausgebeuteten Fabrikarbeiterinnen, sondern ebenso den Dienstmädchen, die sie aus ihrer schutzlosen Abhängigkeit von der Dienstherrschaft befreien wollte. Hier war Helene Grünberg Pionierin. 1906 gründete sie den „Verein der Nürnberger Dienstbotinnen, Waschfrauen und Putzfrauen“.

Helene Grünberg hat dafür gekämpft und viel dazu beigetragen, dass der Internationale Frauenkampftag sich etablierte und ab 1911 jährlich begangen wurde. Auf den Feiern zum Internationalen Frauenkampftag und auch am 1.Mai in der Nürnberger Region war sie regelmäßig die einzige Frau, die als Rednerin auftrat, und war bekannt für ihre hohe Mobilisierungskraft.

Helene Grünberg stand auch an der Spitze der sozialdemokratischen Frauenbewegung Nürnbergs. 1919 wurde sie für die USPD in die verfassungsgebende Nationalversammlung von Weimar gewählt. Diesen Sitz hat sie sich durch ihren andauernden Kampf für das Wahlrecht der Frauen letztlich selbst mit erstritten.

Wir glauben, dass das historische Vergessen der Leistungen von Helene Grünberg nur damit zu erklären ist, dass sie eine Frau war. Wir fordern die angemessene Ehrung der Taten und der Haltung des Menschen Helene Grünberg.

Wir fordern den Stadtrat auf sich zu beraten und zu reflektieren, warum das Gedenken an eine Frau, die direkt von Nürnberg aus Unglaubliches für Gleichberechtigung, Emanzipation und eine humanere Welt geleistet hat, in eine kleine Sackgasse verbannt wird, während ein korrupter Vertreter der Reichen und Mächtigen dieser Welt am Prinzregentenufer Hof hält.

Wir fordern auch die Gewerkschaften auf, sich mit der grundlegenden Bedeutung von Helene Grünbergs Handeln für die Belange der Arbeiter*innen auseinanderzusetzen und die Initiative für die Umbenennung der Brücke zu unterstützen. Wir solidarisieren uns zudem mit der Initiative der Gewerkschaftsfrauen, für Helene Grünberg eine Gedenktafel am Gewerkschaftshaus anzubringen.

Für eine Gedenkkultur im Zeichen von Solidarität, Gleichberechtigung und Emanzipation aller Menschen!

Daher fordern wir den Nürnberger Stadtrat dazu auf, die Franz-Josef-Strauß-Brücke in Helene-Grünberg-Brücke umzubenennen.